

— (Die Straße entlang.) Da zogen Wanderburschen die Straße entlang, Fuben und Mädel im kurzen Kittel und blanken Knien, schwer bepackt mit Rucksäcken, einer trug auch noch einen flatternden Wimpel, aus sonnenverbrannten Gesichtern leuchtete der Sommer. Sie sangen. So ein altes Landwechsellied sangen diese jungen Menschen. Und so zogen sie ihre Straße entlang, die Allee der Straßenbäume begleitete sie, sie zogen weit hinaus, hinein in den Sommer, in die Jugend. Ihr Zug war so, als ob durch die Lüfte fremde Vögel ruderten, deren Flügelschlag aufhorchen macht und zum Nachschauen, zum Nachträumen zwingt. Auf der sommerlichen Straße prescht das Tempo des rasenden modernen Verkehrs einher. Staub walt auf, Scheiben blenden, von der Sonne beschienen. Kieselsteine setzen aus der Bahn, wie im Nu flüzt das Auto vorüber und hat Staubwolken wieder im Rücken. Das Geräusch des Motors, das Geheul der Guppen läuft diese Straße entlang, die Bäume bekommen staubbedeckte, graue Blätter, die Vögel flüchten abwärts des Weges. Ganz in der Ferne trottet ein Ochsenfuhrwerk, ein Dhyll inmitten des modernen Gesichts der Landstraße. Man müßte viel Zeit haben, um dieses gegensätzliche Gesicht zu studieren, denn noch gehört es der alten Zeit an, die die Romantiker des Wanderns kannte.

— (Landwirtschaftliche Arbeitskräfte für die Herbststellung.) Die Preßstelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß im Herbst dieses Jahres wahrscheinlich ein starker Bedarf von Arbeitskräften in der Landwirtschaft eintreten wird. Besonders dürften maschinenkundige Arbeitskräfte aller Art — wie Betriebsleiter, Beamte, Handwerker und Schlepperführer — gesucht werden. Es empfiehlt sich deshalb, ausgebildete Arbeitskräfte augenblicklich anzufordern bei der „Deulakraft“ — Deutsche Landkraftführerschulen — Zeesen bei Königswusterhausen.

— (Feuersgefahr.) Die anhaltende Hitze und Dürre gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Heu und Stroh infolge der leichten Entzündlichkeit in ausgetrocknetem Zustande nicht auf Hausböden gelagert werden dürfen. Ebenso dürfen leicht brennbare Gegenstände, z. B. trocknes Holz oder Reisig nicht an den Schornsteinen gelagert werden. Zuwiderhandlungen sind mit Geldstrafe oder mit Haft bedroht.

Demitz-Thumitz, 29. Juli. (Den Tod auf den Schienen) gesucht und gefunden hat gestern früh der in Demitz wohnhafte 19 Jahre alte Feinschleifer Kurt Willi J., der sich kurz vor dem hiesigen Bahnhof in Richtung Bischofswerda vermutlich von dem Schnellzug, der gegen 1/3 Uhr Demitz passierte, hat überfahren lassen.

Baugen. (Selbstmord Warnatsch.) Nachdem die Section der Leiche des in der vorigen Woche unter eigenartigen Umständen getorbenen Eisenbahnsekretärs Warnatsch reultatlos verlaufen war, hat die chemische Untersuchung des Mageninhaltes das Vorhandensein einer ganz erheblichen Menge Strychnin ergeben. Auch der in der Kaffeetafel gefundene Bodensaß hat sich als Strychnin herausgestellt. Da die unter Verdacht verhaftete Frau Warnatsch am Sonntag mittag wieder aus der Haft entlassen worden ist, scheint es sich um einen Selbstmord zu handeln.

Dresden. (Ernennung.) Zum Leiter der Nachrichtenstelle der sächsischen Staatskanzlei und zugleich zum Oberregierungsrat ist der Dresdener volksparteiliche Schriftleiter Artur Graefe ernannt worden. Er tritt sein neues Amt am 1. Oktober an. Der bisherige Leiter der Nachrichtenstelle, Oberregierungsrat Bloch (Soz.), wird Haupt-schriftleiter der „Staatszeitung“.

Jauhen. (Schwerer Unfall.) Von einem umstürzenden Zuckerverautomaten wurde ein zweijähriger Knabe so schwer getroffen, daß das Kind an der erlittenen Gehirnerschütterung bald darauf verstarb. Die Ermittlungen ergaben, daß der Automat ganz ungenügend befestigt war, weshalb die Schuld an dem entsetzlichen Unfall dem betreffenden Grundstücksbesitzer zugeschrieben wird.

Chemnitz. (Opfer des Verkehrs.) In Chemnitz ereigneten sich zwei schwere Unfälle. Der 14jährige Schlosserlehrling W. Geißler aus Lunzenau sprang von einem nach dem hiesigen Hauptbahnhof verkehrenden Straßenbahnwagen der Linie 7 und geriet dabei unter die Schutzvorrichtung des Anhängewagens. Er zog sich eine schwere Beinverletzung zu und wurde nach dem Krankenhaus gebracht. — Der zweite schwere Unfall ereignete sich auf der Schillerstraße. Der 49 Jahre alte Sandlungsgehilfe Artur Mende aus Chemnitz war im Begriff, über die Schillerstraße nach dem Theaterplatz zu gehen, mußte aber einen stadtwärts fahrenden Straßenbahnzug vorbeilassen und rannte dabei gegen einen zweiten aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnwagen. Durch den Anprall wurde der Bedauerenswerte auf der Stelle getötet.

Chemnitz. (Haftentlassung Schme.) Nach mehrstündiger Verhandlung wurde in dem Haftprüfungs-termin gegen den Fabrikbesitzer Schme aus Großenhensdorf beschlossen, gegen Hinterlegung einer Kaution in ausreichender Höhe dem Antrag auf Haftentlassung zuzustimmen. Schme befindet sich wegen des Verdachts der Brandstiftung in Haft. Ein endgültiges Ergebnis der Untersuchung, ob auch noch Mordverdacht berechtigt ist, liegt nicht vor.

Ergebnisse der Lohnbewegung.

Nach Beendigung der Frühjahrslohnbewegung ist ein ungefähres Ueberbild, über deren Ergebnisse möglich. Bis Ende Mai 1929 sind gekündigt worden bzw. tiefen automatisch ab 243 Tarife mit 3,51 Millionen Arbeitern; neu abgeschlossen wurden 203 Tarife mit 3,16 Millionen Arbeitern. Die in diesen neu abgeschlossenen Tarifen festgesetzten Lohnerböhrungen schwanken ziemlich beträchtlich. Für das Baugewerbe beträgt z. B. die Tariflohnsteigerung 4,3 bis 4,5%, in der Metallindustrie macht im allgemeinen die

Der Lohnstreit im englischen Baumwollgebiet

18 000 Spinnereien stillgelegt

London, 29. Juli. Die Aussperrung im Baumwollgebiet von Lancashire ist fast vollständig. 18 000 Spinnereien stehen still. Eine Firma mit einer Belegschaft von 2000 Mann zog sich von der Arbeitgebervereinigung zurück, wodurch die Fortführung des Betriebes zu den bisherigen Bedingungen ermöglicht wurde. In einigen wenigen anderen zumeist kleineren Fabriken wird gleichfalls auf unänderter Lohngrundlage weitergearbeitet. Diese Abspaltungen sind aber gegenüber dem Ausmaße des Lohnkampfes, in den eine halbe Million Arbeiter verwickelt sind, unbedeutend. Am gestrigen Montag fanden keinerlei neue Verhandlungen statt und die Aussichten für eine Einigung sind im Augenblick recht unsicher. Das Arbeitsministerium, das sich in der vergangenen Woche sehr um einen Ausgleich bemühte, hält sich vorläufig vollständig zurück.

Diktatur auch in Bulgarien?

In junge Geschäftsbrüche des parlamentarischen Systems.

Belgrad. Die Errichtung einer Diktatur in Bulgarien scheint unmittelbar bevorzustehen. Weiße politische Kreise, vor allem die Geistlichkeit, dann aber auch die mazedonischer Organisationen, die einen großen Einfluß besitzen, haben sich bereits für die Einführung der Diktatur ausgesprochen, nachdem es sich in der letzten Zeit gezeigt habe, daß auf parlamentarischen Wege die zahlreichen innen- und außenpolitischen Aufgaben nicht erledigt werden können. Von sehr maßgebender Seite soll bereits die Errichtung der Diktatur angekündigt worden sein, wobei allerdings jede Erörterung dieser Frage in der Presse verboten wurde. Als Diktator soll der frühere Kriegsminister und jetzige bulgarische Ge-

sandte in Rom, Wolff, anerselien sein, der in den allernächsten Tagen nach Sofia zurückkehren soll.

Vor einem neuen europäischen Skandal

Nach Ullig' Verurteilung Deutschiums-prozeß in Posen.

Warschau. Aus Thorn wird gemeldet, daß der Untersuchungsrichter bei dem Appellationsgericht in Posen auf Grund neuer Anklageakten der Thorer Staatsanwaltschaft den Antrag gestellt hat, das Gerichtsverfahren gegen den ehemaligen Deutschiumsbund in Bromberg wiederum aufzunehmen. Weiteren polnischen Meldungen zufolge wurde das Verfahren gegen elf frühere Mitglieder des Deutschiumsbundes bereits angeordnet, von denen sieben der „Spionage zugunsten Deutschlands“ beschuldigt werden, da sie angeblich durch bewusste Sammlung von statistischem Material, das im Interesse des polnischen Staates geheimgehalten werden sollte, und durch Informationen, die von ihnen nach Deutschland gegeben wurden, dem polnischen Staate Schaden zugefügt haben.

Sollten sich diese Meldungen bewahrheiten, so würde das ein neuer Beweis sein für die eigentlichen Ziele der polnischen Politik gegenüber dem Deutschium in Polen, nachdem der Ulligprozeß in Kattowitz so zu Ende geführt wurde, daß er in die Geschichte als europäischer Skandal übergehen wird.

Nun soll wiederum nach sechs Jahren der Auflösung des Deutschiumsbundes ein Prozeß in Szene gesetzt werden, um der Welt in infamer Weise vorzugaukeln, alle Führer und überhaupt alle Deutschen in Polen seien Spione, Staatsverbrecher u. a. m., die alle in das Gefängnis gehören.

Studienrat Heideck wies bei der Vernehmung durch die polnische Polizei darauf hin, daß dieses gesamte Aktenmaterial schon teilweise in den Buchhandlungen kurz nach der Volkszählung erhältlich war; trotzdem hat ein militärischer Sachverständiger es als im Interesse des polnischen Staates bezeichnet, es geheim zu halten.

Mit Netzen, Messern und Ammoniakflaschen gegen Feuerwehr und Beamte

Newyorker Unterwelt zettelt neue Gefangenen-Revolten an

New York. Zwei neue folgenschwere Meutereien in Strafanstalten im Staate New York erregen um so größeres Aufsehen, als man sie in Verbindung bringt mit der großen Meuterei, die sich vor acht Tagen in dem Gefängnis zu Danmore zugetragen hat.

Während der Freilassungen im Gefängnishofe des Zuchthauses von Auburn stürzten sich die Sträflinge auf ein Zeichen einer Anzahl der gefährlichsten Verbrecher hin auf ihre Wärter, die von der Uebermacht zunächst überwältigt wurden. Dann plünderten die Meuterer die Waffenkammer des Gefängnisses und eilten zu den Umfassungsmauern. Es entspann sich ein heftiger Feuerkampf zwischen den übrigen inzwischen alarmierten Gefängnisbeamten und den 1700 Häftlingen, die in wilder Hast die Mauern stürmten, um ins Freie zu gelangen. Andere hatten inzwischen versucht, die Gebäude in Brand zu stecken.

Bei dem Kampf wurden zwei Gefangene erschossen und 30 verwundet, davon 11 schwer.

Das Gefängnispersonal zählte drei Verwundete. Acht Gefangenen ist es geglückt, aus der Anstalt zu entweichen. Nur nach schwerstem Kampfe ist es geglückt, des Aufstandes der Zuchthausinsassen von Auburn Herr zu werden. Die dringenden Hilferufe der Anstaltsleitung hatten in einem Umkreise von 50 Meilen alle Polizeikommandos und Feuerwehren mobilisiert. Die Meuterer hatten in aller Eile Barri-

kaden errichtet, die ihnen selbst gegen die Maschinengewehre zunächst einige Deckung boten.

Berzweifelt war der Kampf der Feuerwehren um die Rettung der in Brand gesteckten Gebäude.

Immer wieder warfen sich die Meuterer den Feuerwehrleuten entgegen, zertraten mit Messern die Schläuche und zertrümmerten mit Netzen die Spritzen.

Sechs Gebäude sind fast völlig zerstört. In einem der niedrigeren Häuser waren sämtliche Fingerabdrücke und Strafakten der Häftlinge untergebracht. Erst in fünf Stunden nach dem Ausbruch der Meuterei konnte die Anstaltsleitung melden, daß sie wieder Herr der Lage sei. Eine Anzahl der Meuterer hatte sich Ammoniakflaschen zu verschaffen gewußt, die sie den Wärtern ins Gesicht schleuderten. Die meisten Ausbrüche glückten in den ersten Minuten, wo etwa 150 Beamte ziemlich machtlos der gewaltigen Uebermacht des tobenden Meutererhaufens gegenüberstanden.

Noch während die Schlacht im Auburn-Gefängnis tobte, erhoben sich die Insassen einer Bewahranstalt der Stadt New York auf der Randall's-Insel. Sie setzten zwei Gebäude in Flammen. Sieben der Insassen entkamen, während das Wachtpersonal durch die Löscharbeiten festgehalten war. Offenbar handelt es sich bei der Meuterei ebenso wie bei der in Danmore um ein geheimnisvolles Komplott zwischen den Mächtigen der New-Yorker Unterwelt.

Steigerung 2% aus; in der Berliner Metallindustrie dagegen zwischen 4,7 und 5,7%, in der Textilindustrie schwanken die Lohnberaufsetzungen zwischen 5 und 9%, usw. Im großen Durchschnitt kann man sagen, daß zur Zeit der Reallohn für gelehrte Arbeiter (1913 bis 100 gesetzt) auf 110 steht und der für ungelernete auf 130; gegenüber dem Stand vom 1. Januar 1925 ist eine Steigerung von über einem Drittel eingetreten. Nach amtlichen Berechnungen beträgt der jährliche Mehraufwand an Löhnen allein in den über 50 Arbeitnehmer beschäftigenden Betrieben seit Ende 1926 rund 2,17 Milliarden Mark; rechnet man alle Betriebe und die ebenfalls gestiegenen Gehälter, sowie die durch die Lohnsteigerungen erforderlich gewordenen Mehrzahlungen an, sozialen Leistungen usw. so ergibt sich gegenüber 1926 ein jährlicher Mehrbetrag von mindestens 5 bis 6 Milliarden Mark. Dem gegenüber betrug nach der Bilanzstatistik der Deutschen Aktiengesellschaften, von der 18,25 Milliarden Mark (das heißt 87% des gesamten deutschen Aktienkapitals) erfaßt werden, die Gesamtsumme der für das Geschäftsjahr 1927/28 verteilten Dividenden 914,4 Mill. Mark und unter Einbezug der Banken 1025,6 Mill. Mark. Die Ergebnisse der seit 1926 durchgeführten Rationalisierung sind also fast ausschließlich den Arbeitnehmern zugute gekommen. Was die künftige Entwicklung der Lohnpolitik angeht, so läßt sich gegenüber der bisherigen Zeit ein Unterschied insofern feststellen, als sich lehtthin die Abbaustermine lediglich in diesem Frühjahr massierten, während künftig Massierungen — wenn auch in kleinerem Ausmaße — für das Frühjahr und den Herbst 1930 und für den März 1931 zu erwarten sind.

Die Führerin der Heimarbeiterinnen †

Margarete Behm einem Herzleiden erlegen. Die Begründerin und Hauptvorsitzende des Gewerkevereines der Heimarbeiterinnen Deutschlands und langjährige deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. h. c. Margarete Behm ist in der Reichshauptstadt einem schweren Herzleiden erlegen.

1860 wurde sie in Lehn Dorf, Kreis Liebenwerda, ge-

boren und war später Lehrerin an der Broßschen Höheren Mädchenschule und an Volksschulen in Berlin. 1905 gab sie ihren Lehrerberuf auf und widmete sich voll und ganz ihrer Herzensaufgabe, der Organisierung der Heim-



Dr. Margarete Behm †

arbeiterinnen, die sie seit 1899 erfolgreich betrieb. Die Verstorbene war eine bedeutende Frau, die durch ihr wahres Menschsein viele Gegner entwarfnete.

Unermüdt setzte sie sich für die Verbesserung der Lage der Heimarbeiterinnen ein,

die einem Verufe angehören, dessen Arbeitsbedingungen nicht als sehr günstig zu bezeichnen waren. So ist es ihrer Mitarbeit zu danken, wenn die Heimarbeiterinnen in die Kranken- und Invalidenversicherung aufgenommen wurden, wenn die Heimarbeiterinnenbelange in dem Gesetz für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge berücksichtigt wurden. Nicht gering waren die Erfolge ihrer Arbeit bei der freien tariflichen Lohnregelung und in der Erziehung der vielen Selbsthilfeeinrichtungen der Heimarbeiterinnenorganisation, die einem dringenden Bedürfnis der Heimarbeiterinnen entsprachen. Die Heimarbeit ist eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit. Als durch die fortschreitende Industrialisierung Deutschlands die Heimarbeit in ihren Wurzeln bedroht wurde, da setzte die Behm alles in

Bewegung, daß die Heimarbeit erhalten blieb, die Frauen und Müttern, die zum Mitverdienen gezwungen sind, zahlreichen halbinvaliden und älteren Frauen den notwendigen Lebensunterhalt gewährt. Ein schwerer Verlust hat die Bewegung der Heimarbeiterinnen getroffen. Wöge der Geist der „Mittel Behm“ im Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen weiter leben zu Ruh und Frommen der Heimarbeiterinnen selbst.

Wanderausstellung des Bundes ehemaliger Fremdenlegionäre.

Eltern erfahren die Schicksale ihrer Söhne. Berlin. In den letzten Tagen der Ausstellung des Bundes ehemaliger französischer Fremdenlegionäre in der Reichshauptstadt haben sich erschütternde Szenen abgespielt. Eltern, die ihren Sohn seit 1 1/2 Jahren suchten, haben auf einem ausgestellten Gruppenbild ihren Sohn wiedererkannt; seine Identität wurde von den anwesenden Kameraden bestätigt, so daß sie jetzt in der Lage sind, ihm zu schreiben, denn er selbst hat bisher keine Nachricht nach Hause gegeben, so daß auch der Grund seines Wegbleibens unbekannt ist. Andererseits haben neueingetragene Mitglieder sich auf den Bildern wiedererkannt. Unter den Neuanmeldungen befand sich auch ein Chauffeur, der in einer Straffkompagnie als Unteroffizier tätig war und als Menschenhändler einen schlechten Ruf hatte. Seine Aufnahme wurde ihm verweigert. Ein vor vier Tagen neu eingetretenes Mitglied, das bei einem Berliner städtischen Betrieb beschäftigt ist, überbrachte der Ausstellung eine Kompaniefahne, die er auf der Flucht mitgenommen hatte, außerdem einen DruSENDOLCH. — Die Klinge des Dolches trägt eine arabische Inschrift, die in der Uebersetzung lautet: Unverwundbar für den Träger, sicherer Tod jedem Feinde. Die Ausstellung wurde Sonntag endgültig geschlossen, denn sie geht auf Wunsch vieler Städte als Wanderausstellung durch ganz Deutschland.

Aus aller Welt.

Dreißig Personen umgebracht.

Belgrad. In der südbosnischen Stadt Protuplje wurde an dem berühmten Banditen Seyduc Krestowitsch das Todesurteil durch Erschießen vollstreckt. Vor seinem Tode erließ Krestowitsch Journalisten gegenüber, er habe nach seiner Schätzung im Laufe seines Lebens ungefähr 30 Personen umgebracht. Wer ihm im Wege gestanden habe, dem habe er das Leben genommen. Er bereue seine Taten nicht.

Eine Ehe tragödie. — Drei Tote.

Reichenberg. Nach einer Sitzung in einer Rechtsanwaltskanzlei hat der 28jährige Stidereibesitzer Konopatsch im Treppenhause seine 23jährige Frau und ihren Vater Emanuel Bönsch durch Schüsse getötet und sich dann selbst eine schwere Kopfverletzung beigebracht, die zu seinem Tode führte. Seine Frau wollte sich scheiden lassen. Bei dem Rechtsanwalt wurde auch über die Scheidung gesprochen, dabei hatte Konopatsch an seine Frau die Forderung gestellt, ihm 5000 Kronen auszuzahlen, da er sich eine Stellung suchen wollte. Das hatte die Frau abgelehnt, da er, wie sie sagte, nicht haushalten könne. Kurz nach dem Verlassen der Kanzlei vollbrachte dann Konopatsch seine Missetat.

Schweres Autobusunglück

Auf der abschüssigen Landstraße zwischen Werbohl und Altona stürzte infolge Verlagens der Bremse ein mit zwanzig Mitgliedern eines holländischen Kirchenchors aus Oldenzaal besetzter Autobus in voller Fahrt in den Straßengraben. Vier Personen erlitten dabei schwere, sechs Personen leichtere Verletzungen. Der Autobus ist vollkommen zertrümmert.

Ueber 200 Häuser eingekäschert

Wie Berliner Blätter aus Prag melden, sind in der Tschechoslowakei zwei Dörfer einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen. Durch spielende Kinder geriet eine Scheune in Brand und das Feuer verbreitete sich infolge des starken Windes mit unheimlicher Schnelligkeit über beide Ortschaften. Ueber 200 Häuser mit allen Wirtschaftsgebäuden sind vernichtet worden.

Schiffsuntergang auf dem Rhein. Der Köln-Düsseldorfer Dampfer „Andine“ fuhr in der Nähe des Binger Lochs plötzlich auf Grund und wurde leck. Mit den größten Anstrengungen gelang es noch, bis Bingen zu fahren. Die Fahrgäste, etwa 200 Mann, konnten das Schiff noch rechtzeitig verlassen. Der Führer des Dampfers gibt an, von dem Scherwerfer eines Kraftwagens in seiner Sicht behindert worden zu sein. Nach vergeblichen Rettungsversuchen ist der Dampfer mit lautem Krach und Getöse gebrochen und gesunken. Das Schiff zählte zu den Bauwerken älterer Art und fuhr seit etwa 37 Jahren auf dem Rhein.

Munitionsräuber in einer schlesischen Reiterkaserne. Nachts bemerkte der Wachtposten in der Kaserne des Reiterregiments 11 in Ohlau bei seinem Rundgang mehrere Personen, die im Begriff waren, die auf dem Hof lagernden Munitionskisten zu erbreden. Auf seinen Anruf hin ergriffen die Täter die Flucht und konnten unerkannt entkommen.

Eilfhundertjahrfeier der Stadt Kitz. In diesen Tagen beging die Stadt Kitz a. d. Nahe im Rahmen eines großen Heimatfests ihre Eilfhundertjahrfeier. Ein historischer Festzug gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Stadt vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

Ein unglücklicher Schütze. Als die Schützengilde 1547 ihr Königschießen in Märschleben veranstaltete, verirrte sich eine Kugel und traf ein 17jähriges Mädchen so unglücklich in den Rücken, daß es schwerverletzt liegenblieb. Es wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Mordtat bei Bamberg. Ermordet aufgefunden wurde in einem Walde bei Borbach in der Nähe von Bamberg, die 41 Jahre alte Therese Löffler. Die an epileptischen Anfällen leidende Frau war seit acht Tagen als vermißt gemeldet und wurde nunmehr im Walde verstorben aufgefunden. Unweit der Fundstelle lag auch ein Knüttel, mit dem die Frau erschlagen worden war. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Benzin statt Wein im Stachelbeerkompott. In einer Wohnung in Berlin wollte eine Familienangehörige, während die Köchin beurlaubt war, Stachelbeerkompott zubereiten. Sie wollte Wein aus einer Flasche in das Kompott gießen, die jedoch, ohne daß sie entsprechend gekennzeichnet war, Benzin enthielt. Das Benzin setzte sich an der Flamme des Herdfeuers in Brand, helle Flammen züngelten empor und breiteten sich so schnell aus, daß das Feuer durch das Fenster schlug. Dadurch wurde der Brand von Nachbarn bemerkt, die sofort die Feuerwehr alarmierten. Diese löschte die Flammen in wenigen Minuten.

Selbstmordepidemie in Wien. An einem einzigen Tage verzeichnete man in Wien fünf Selbstmorde und sechs Selbstmordversuche. Ein Bundesangehöriger sprang wegen Krankheit und Familienzwist in die Donau. Ein Kellner stürzte sich aus Furcht vor einer Gerichtsverhandlung aus einem Fenster seiner Wohnung im dritten Stockwerk auf die Straße. Ein Schneidergeselle erhängte sich an einem Fensterkreuz. Ein 60jähriger Anstreicher wurde in der mit Leuchtgas angefüllten Küche tot aufgefunden. In einem Wald in der Umgebung von Wien fanden Ausflügler einen alten Mann an einem Baume erhängt auf.

Das rentable Geschäft der Schönheitsköniginnen. Bei dem internationalen Schönheitswettbewerb in dem französischen Luxusbad Deauville wurde der Preis von 500 000 Francs oder rd. 80000 Mark unter die beiden Bewerberinnen, Miß Amerika und Miß Europa, zur Hälfte geteilt.

Sparen fällt heute schwer!

In diesem Frühjahr ist eine auffallende Stodung in dem Anwachsen der Spareinlagen bei den öffentlichen Sparkassen Sachsens — wie im übrigen in Deutschland überhaupt — eingetreten. Der Einzahlungsüberschuß betrug im Monat Mai nur 5,4 Millionen Mark gegenüber 15,6 Millionen im Vormonat und 10,3 Millionen im Mai des vorigen Jahres. Bei den Einlagen im sächsischen Gironetz übertrafen sogar die Auszahlungen die Einzahlungen um rund 3,0 Millionen, während im April die Zunahme des Einlagenbestandes 3,3 und im Mai des vorigen Jahres sogar 11,5 Millionen betragen hatte. Insgesamt hatten Ende Mai die Spareinlagen bei den öffentlichen Sparkassen Sachsens die Höhe von 534 Millionen, die Einlagen auf Scheck-, Girokonto und Kontokorrent im sächsischen Gironetz 324,2 Millionen Mark erreicht.

Sport in Sachsen.

Rosellen siegte in Plauen in den beiden Dauerrennen über 25 Kilometer und eine Stunde beide Male gegen den Hannoveraner Witzbröder.



Panzerkreuzer „Seydlitz“ wird abgewrackt.

Die bei Scapa Flow versenkten deutschen Kriegsschiffe wurden von den Engländern gehoben und in die Docks des schottischen Hafens Rosyth geschleppt, wo sie allmählich abgewrackt werden. — Unser Bild zeigt den Panzerkreuzer „Seydlitz“, der bereits zur Hälfte abgetrieben ist.



Voraussichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Stark abnehmende Winde aus östlicher Richtung. Stark bewölkt. Kühle Nächte. Größere Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 29. Juli: 19 — 21 — 21 Grad Celsius

Deant-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 30. Juli, vorm. 1/10 Uhr. TU.

Schwere Schlagwetterexplosion

23 Tote, 7 Schwer-, 5 Leichtverletzte

Waldburg (Schlesien). Am Montag ereignete sich in der Friedenshoffnung-Grube in Niederhermsdorf eine schwere Schlagwetterexplosion, von der 35 Bergleute getroffen wurden. 23 Mann konnten nur als Leiche geborgen werden, während 12 Mann lebend zu Tage gebracht und sofort ins Lazarett eingeliefert werden mußten. Von diesen sind nach den Angaben des Arztes 7 schwer- und 5 leichtverletzt. Die Ursache ist noch nicht festgestellt.

Zur Beachtung!

Die Mitglieder werden dringend ersucht, den Arzt nur bei schweren Erkrankungen in die Wohnungen zu rufen. Besuche müssen bis 10 Uhr vormittags beim Arzt gemeldet sein. — Die Sprechstundenzeit ist unbedingt einzuhalten.

Allgem. Ortskrankenkassen Pulsnitz u. Ohden

Brautkleiderstoffe

die neuesten Gewebe in Wolle und Seide empfiehlt äußerst preiswert

Fedor Hahn, Pulsnitz.

Verkäuferin gesucht!

Für eine Filiale in Lebensmittel für Pulsnitz ein zuverlässiges und absolut ehrliches Mädchen oder unabhängige Frau pr. 15. August oder später gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter G. 30 an die Tageblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Kaufen Sie

bei uns für 3 Mark außer Zucker

vom 19. Juli bis 1. Aug.

dann erhalten Sie umsonst

1 Pfd. Zucker, 1 Pfd. Mehl

oder 1/4 Pfd. Kakao

nach Ihrer Wahl.

Bei Einkauf von RM 1.50

erhalten Sie 1/2 Pfd. Mehl

Kaufen Sie auch unsere billigen Kolonialwaren!

Küri-Laden

Pulsnitz, Bismarckpl. 15

22jähr. Fräulein

sucht in Pulsnitz oder Umgebung zwecks Luftveränderung Stellung als Stenotypistin, Contoristin. Referenzen stehen zur Verfügung. Angebote unter G. 30 an die Tageblatt-Geschäftsstelle

Ostermädchen und Osterknaben

stellt ein

H. Max Frenzel,

Leberstanzerei

Dreherstraße Nr. 16

Starke, hochtrag.



zu verkaufen

Oberlichtenau Nr. 38

6 Gang-Treibmaschine

billig zu verkaufen

Sickelsberg Nr. 123 c

Freundl. Zimmer

in ruhiger Lage am Schloß-

teich sofort zu vermieten

Pulsnitz M. S. Nr. 44

Für alle Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn

Max Otto Pietsch

sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank

aus. Pulsnitz, am 26. Juli 1929

Die tieftrauernden Hinterbliebenen



Nur noch einige Tage!

Saison-Ausverkauf.

Sämtliche Waren sind im Preis enorm herabgesetzt. Besonders Saisonwaren sollen radikal geräumt werden, die Preise sind daher ohne Rücksicht auf den früheren Verkaufspreis zum Teil bis zur Hälfte herabgesetzt.

Konfektionshaus Rudolf Lederer

Radeberg

Gasthof z. weißen Taube Weißbach

Zur Einweihung meines neuerbauten

Konzert- u. Ball-Saales

Sonnabend, den 3. August, abends 8 Uhr

Fest-Kommers

ausgeführt vom Männer-Gesangverein Weißbach und der gesamten Orchester-Vereinigung Bischheim

Nach dem Konzert **feiner Ball!**

Sonntag, den 4. August, ab 4 Uhr

großer Festball!

Mit guten Speisen und Getränken werden bestens aufwarten und bitten um gütigen Zuspruch
Erwin Naumann und Frau

Frauen des Jägerkorps

Donnerstag, **Ausflug nach dem Schwedenstein**
den 1. August 1929

Abmarsch 2 Uhr Schießstraße (Brunnenplatz)
Bei Regenwetter abends 8 Uhr im Ratskeller.

SAISON-AUSVERKAUF!

Radikale Räumung sämtlicher Sommerwaren
vom 31. Juli bis 14. August

Waschkleider und Kittelchen von M 1.—
Erstlingswäsche
Kieler Wasch-Anzüge in weiß und gestreift
Sporthemden für Knaben und Herren
Arbeiterhemden, Netzjacken
Oberhemden, weiß u. gestreift M 4.50, 3.50
Unterhosen, lang u. Knieforn, f. Herren u. Knaben
Kragen, weiche bunte, in allen Weiten, Stck. M 0.25
Badewäsche
Blaue Wanderjacken in allen Größen

Damen- und Kinderwäsche
Strümpfe und Halbstrümpfe in allen Größen
Strickkleidung
Sofadecken, richtig lang M 3.80
Divandeecken M 6.50
Sofakissen M 0.90
Tischdecken M 0.95
Stickerei, Kupon 2¹/₂ m M 1.45, 1.25, 0.95
Rohnessel pr. Meter M 0.65
Rohnessel zu Bettüchern pr. Meter M 1.35

Auf alle nicht zurückgesetzten Waren
10 Prozent Rabatt

Bleyle-Strickwaren, Bellisana-Unterkleidung und Linoleum sind vom Ausverkauf ausgeschlossen

THEODOR SCHIEBLICH

Frisch eingetroffen
Pa. Weißstückkalk
Portland-Zement
Zementkalk (in Säcken)
empfiehlt
H. Herzog, Bahnhof Bischheim

Sommer-
Sprossen
auch i. d. hartnädigst. Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unichädliche Teint-verbesserungsmittel „Venus“ Stärke B. beseitigt. Keine Schältur Preis M 2.75. Nur zu haben in der Mohren-Drogerie F. Herberg

Günstige Gelegenheit! Spottbillig!
Damen-Pullover
ärmellos
in modernsten Farben und allen Größen, verschiedenen Qualitäten, von M 2.50 an. Solange Vorrat reicht!
Richard Garten, Strickerei, Rietschelstr.

Noch nie so billig!

Noch nie so billig!

Saison-Ausverkauf

Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!

Nur soweit Vorrat!

Mengenabgabe vorbehalten!

Waschmusselin m 0,62, 0,52 und 038
Wollmusselin Meter 2,90, 1,95, 1,40 und 080
Waschseide Meter 0,95, 0,75 und 058
Bedruckter Volle Meter 1,95 und 065
Sportzephir Meter 0,58 und 042
Trawers in Wolle und H-Wolle Meter 0,95 und 065
Veloutine in vielen Farben Meter 6,90 und 375
Wollcrépe, 98/100 breit, großes Farbensortiment, Meter 240
Mantelstoffe, teils imprägniert Meter 3,90, 2,90 und 190
Rohnessel, 80 cm breit 0,38 und 029
„ 140 cm breit 1,05 und 075
Hemdentuch, 80 cm 0,58 und 0,45 035
Linon, 80 cm breit 0,58 und 048
„ 130 cm breit 0,95 und 085
Bett-Damast, 80 cm breit 1,40 und 095

Bett-Damast, 130 cm breit 2,40 und 150
Inlett, echt türkisch rot 80 cm breit 1,75 und 140
„ 130 cm breit 3,25 und 240
Dowlas, 150 cm breit 2,30, 1,70 und 135
Cöper-Barchent, weiß 1,—, 0,78 und 058
Küchenhandtücher Stück 035
H'Lein-Handtücher Stück 055
Damast-Handtücher, 48/100 Stück 075
Damast-Tischtücher, 130 : 130 cm, Halbleinen, Stück 275
Wischtücher, 50 : 50 groß 0,55 und 030
Frottier-Handtücher, 45 : 100 Stück 065
„ 48 : 100 Stück 115
„ 140 und 115
Kinder-Taschentücher Stück 0,10 und 003
Damen-Taschentücher Stück 0,18 und 010
Herren-Taschentücher Stück 022

Bettgarnituren, prima Linon 1 Bezug mit 2 Kissen, 8,75 und 675
Landhausgardinen, in vielen Farben, Meter 0,70 und 037
Künstler-Gardinen, 3 teilig, Garnitur 5,—, 3,90 und 190
Stores, teilweise Handfließ 5,75, 3,95, 2,75 und 095
Gardinen-Mull, 120 cm breit Meter 075
Madras, 130 cm breit Meter 1,45 und 095
Vitrage-Köper 1,25, 1,— und 058
Damen-Prinzeß-Röcke Serie I 3,50, Serie II 2,90, Serie III 225
Damen-Nachthemden Serie I 3,50, Serie II 2,90, Serie III 220
Strumpfhaltergürtel mit 4 Haltern, 0,95 und 058
Büstenhalter, in Linon und Trikot 0,85, 0,65, 045
Haus- und Gartenkleider 6,50, 4,20, 3,10, 2,40, 195
Kinder-Kleider, Größe 40 075
Herren-Macohosen 1,95 und 145

Herren-Macohemden 2,90, 2,40, 195
Einsatzhemden 2,25, 1,90 und 145
Herren-Garnituren, Jacke und Hose 350
Damen-Prinzeßröcke, Waschseide mit breiter Spitze 330
Damen-Schlüpfer, Maco 0,95 und 058
Kinder-Schlüpfer, Größe 30 0,48 und 030
Damen-Strümpfe, I. Wahl, Maco und Baumwolle, Paar 0,85 und 035
Damen-Strümpfe, Seidenflor, I. Wahl, Paar 0,95 und 065
Wiener Sportstrümpfe, meliert Paar 068
Damen-Strümpfe, Waschseide, I. Wahl, Paar 1,40 und 090
Damen-Strümpfe, Küttner-Kupfer-Seide, I. Wahl, Paar 175
Damen-Strümpfe, Adler-Bembergseide, I. Wahl, Paar 225
Herren-Socken, in Baumwolle, Paar 0,68, 0,45 030
Herren-Socken, Maco-Jaquard Paar 070
Herren-Socken, Flor und Maco mit Seide, Paar 0,95 085

Zeimann • Radeberg, Hauptstraße 8



Pulsnitzer Tageblatt

Dienstag, den 30. Juli 1929

Beilage zu Nr. 175

81. Jahrgang

Wenn es gelingt . . .

Ja, wenn es gelingt, das ist das große Fragezeichen, das wir vor die Haager Konferenz setzen, die ja nun im Laufe des nächsten Monats nach langem Streit im Haag zusammenzutreten soll. Wenn es gelingt, zu einer Senkung der Dawes-Lasten zu kommen, dann erwartet das Rheinland, so begannen und endeten alle Reden auf dem 45. Rheinischen Handwerkertag in Trier. Das war der Mittelpunkt der Rede des Reichsministers der besetzten Gebiete Dr. Wirth. Dieses Wenn schließt die ganze Tragik des Lebens und Schaffens in deutschen Gauen in sich. Nur wenn es endlich gelingt, von den Schultern Deutschlands die ungeheueren Lasten, die ihm die sogenannten Siegerstaaten aufgelegt haben, zu nehmen, dann werden wir wieder zuversichtlich sein können und werden wieder mit dem Bewußtsein arbeiten können, daß wir für uns selbst schaffen, daß wir endlich wieder aufbauen können. Der deutsche Westen leidet ebenso wie der deutsche Osten furchtbar unter den Nachwehen des Vertrages von Versailles. Ein großer Teil des deutschen Westens sieht sogar heute noch täglich mit seinen eigenen Augen die Folgen dieses Vertrages, denn fremde Truppen stehen am Rhein, stehen auf deutschem Boden schon mehr als zehn Jahre nach Beendigung des Krieges. Die Bevölkerung stöhnt unter den Besatzungslasten, das Wirtschaftsleben in besetzten Gebieten geht rapid zurück. Ob Geschäftsmann, ob Handwerker oder Industrieller, alle sehen sie dunkel in die Zukunft, solange die schwachvolle Besatzung nicht beseitigt ist. Da redet man in Frankreich und in England, in Rom und in Brüssel von der „endgültigen Liquidierung des Krieges“ und kommt doch nicht über diese Phrase zur Tat hinaus. Jetzt wird man im Haag sich wieder darüber unterhalten, jetzt will man, nachdem die Wirtschaftler in Paris gesprochen haben, unter Politikern entscheiden, ob man die Vorschläge der Wirtschaftler billigen kann.

Noch ehe das Programm der Haager Konferenz festgelegt werden konnte, häuften sich schon die Schwierigkeiten. Die Alliierten sind sich nicht einig, wie sie die Beute untereinander verteilen sollen. Und dieser Streit untereinander wird auf dem Rücken Deutschlands ausgefochten. Wer möchte uns heute schon die Garantie geben, daß es angesichts dieser Schwierigkeiten überhaupt zu der uns am meisten interessierenden Frage, der Frage der Rheinlandrückführung, kommen wird. Daß sich die Politiker im Haag wochenlang unterhalten werden, daran zweifelt wohl kaum noch jemand. Vielleicht sitzen sie sogar noch länger zusammen als die Wirtschaftler in Paris. Aber die Dauer der Beratungen gibt uns noch längst keine Gewähr, daß die deutschen Fragen zur Entscheidung kommen. Auf dem Programm der Haager Konferenz steht zwar die Räumung des Rheinlandes, aber der Sturm von der Gegenseite gegen die Aufstellung dieser Frage hat schon begonnen. Frankreich hat bereits angekündigt, daß die Räumung nur vom Funktionieren des Young-Planes abhängig gemacht werden könne, und wenn man die Räumung tatsächlich beschließen sollte, so müßte zum mindesten eine Kontrollkommission im Rheinlande bleiben. Wir haben Grund, mit allen Bedenken der Haager Konferenz entgegenzusehen. Währenddessen werden die Reichsminister aus dem besetzten Gebiet immer dringender. Was auf dem Handwerkertag in Trier besprochen wurde, ist nur ein Ausschnitt aus der deutschen Not im Westen. Die Realisten halten die Wirtschaft

nieder, das Handwerk geht unter ihrer Last dem Untergang entgegen, die saarländische Wirtschaft ist vom Mutterlande getrennt, mit der Rheinprovinz ist sie eng verbunden und mit Elsaß-Lothringen will man sie zusammenspannen. Das sind Dinge, die auf die Dauer unhaltbar sind. Rhein und Saar gehören zusammen, sie haben eine Schicksalsverbundenheit, so rief unter stürmischem Beifall der Vorsitzende der Saarbrücker Handelskammer, Schmelzer, aus. Dr. Wirth als Reichsminister für die besetzten Gebiete mußte den Forderungen des Handwerks unbedingt beitreten, aber versprechen konnte er nichts. Das Reich erkennt die Not im Westen wohl, aber wie soll es helfen, solange die inneren Lasten, bedingt durch die ungeheueren Reparationslasten, nicht erleichtert werden. Ja, wenn es gelingt, zu einer Senkung der Dawes-Lasten zu kommen, dann will das Reich helfen und gern nachholen, was es in vergangenen Jahren versäumt hat. Aber immer wieder drängt sich vor diesem guten Willen dieses „Wenn es gelingt“ . . .

Der Reichsaussenminister hat erklärt, daß er die Frage der Rheinlandrückführung im Haag entschieden zur Sprache bringen wird, und er hat auch angekündigt, daß kein deutscher Minister und kein Parlament eine Hinausschiebung der Räumung oder eine verschleierte Besetzung in Form einer Kontrollkommission billigen werde. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, hat jetzt auf dem Handwerkertag in Trier die Forderung einer Kontrollkommission am Rhein als unmöglich bezeichnet und seine Rede mit den Worten: „Der Rhein ist frei, er muß auch frei sein!“ beendet, aber die Front gegen uns ist stark. Ob es unseren Delegierten auf der Haager Konferenz gelingen wird, die Rheinlandfrage zur vollen Zufriedenheit der rheinischen Bevölkerung und des ganzen deutschen Volkes zu lösen, das erscheint uns schon heute mehr als fraglich. Wir können uns nur immer wieder mit der allerdings mehr und mehr schwindenden Hoffnung an den Saß klammern: Wenn es gelingt . . .

Die sächsischen Staatseinnahmen.

Die Reichsteuereinnahmen bleiben hinter dem Voranschlag zurück.

Der Anteil des Sächsischen Staates am Ertrag der Reichsteuern betrug im Juni 9,81 Millionen Mark gegen 11,52 im Mai und gegen 14,56 Millionen Mark im April (wobon jedoch 1,78 Millionen Mark noch fürs Rechnungsjahr 1928 zu zählen waren). Die Haupteinnahme brachten die Einkommensteuer mit 6 Millionen Mark und die Umsatzsteuer mit 2,55 Millionen Mark, während Körperschafts- und Kraftfahrzeugsteueranteile nur knapp eine Million brachten. Insgesamt betrug der Anteil Sachsens an den Reichsteuern im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1929/30 demnach 35,89 Millionen Mark und unter Abzug der erwähnten 1,78 Millionen Mark 34,11 Millionen Mark. Bisher sind sämtliche Reichsteuereinnahmen hinter dem Voranschlag im sächsischen Haushaltsplan zurückgeblieben. Die eigenen Landessteuern Sachsens brachten im Juni 8,51 Millionen Mark. Die Haupteinnahme ergab wieder die Mietzinssteuer, die im Juni 3,26 Millionen Mark erbrachte. Die Gewerbesteuer brachte 3,02, die Grundsteuer 0,78 und die Schlachtsteuer 1,04 Millionen Mark. Sie weist seit April

einen ständigen Rückgang auf — auch ein Zeichen der schlechten wirtschaftlichen Lage.

Scheitern des Zentralflughafenprojektes?

Ein neues Projekt für Westsachsen.

Schon seit Monaten werden zum Teil schwierige Verhandlungen geführt, auf dem Gelände an der Hohen Straße, in nächster Nähe des „Silbernen Pelikan“, einen großen Zentralflughafen zu errichten, und zwar ging die Initiative von den Städten Meerane, Glauchau und Crimmitschau aus. Das Gelände am „Silbernen Pelikan“ eignete sich in hervorragender Weise für einen Flughafen, wie auch der im vorigen Jahre abgelaufene Flugtag an dieser Stelle bewies, zu dem über 50 000 Menschen erschienen waren. Die Verhandlungen, das Projekt zu Ende zu führen, können jetzt so gut als gescheitert betrachtet werden, nachdem sich ergeben hat, daß die in Frage kommenden Grundstücke, die sich in Privatbesitz befinden, so hoch im Preise stehen, daß eine Rentabilität des Flughafens von vornherein ausgeschlossen erscheint, zum mindesten müßten sofort die Kapitalien aufgebracht werden.

In einer besonderen Konferenz der interessierten Kreise, an der auch die Städte Meerane, Glauchau, Crimmitschau und Zwickau teilnahmen, und die auf Veranlassung der Zwickauer Flughafengesellschaft stattfand, nahm man von diesem Sachstande Kenntnis. Ein neues Moment ist insofern eingetreten, als inzwischen ein neues Projekt in großzügiger Weise ausgearbeitet wurde, und zwar für das Gelände bei Schlunzig unweit Mofel (Zwickau). Das Gelände würde sich ebenfalls sehr gut eignen, und vor allem würde sich der Kaufpreis bedeutend niedriger stellen als der für das Grundstück in Pelikan. Vor der Hand werden sich die Stadtgemeinden Meerane, Glauchau und Crimmitschau der Zwickauer Flughafengesellschaft anschließen, wodurch gerade das Schlunziger Projekt in ein akutes Stadium getreten ist.

Orgelbaumeister Gule †.

Der in ganz Deutschland bekannte Sontorchef der Bauener Orgelbauanstalt Hermann Gule ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Die von dem Orgelbaumeister im Jahre 1872 gegründete Bauener Orgelbauanstalt belieferte ganz Sachsen, ferner Schlesien, Thüringen und weite Teile Bayerns und Preußens mit ihren hervorragenden Erzeugnissen. Der Zufall wollte es, daß gerade an seinem Sterbetage die 173. Orgel des Meisters nach Rabenstein bei Chemnitz ging.

Sport

Landesmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft.

Der Sachsentag der Deutschen Turnerschaft ermittelte am Sonntag in Limbach im Volksturnen seine Landesmeister, wobei u. a. vorzügliche Ergebnisse erzielt wurden, jedoch in verschiedenen Disziplinen die bestehenden Höchstleistungen überboten wurden.

Besonders erwähnenswert ist es, daß unser Rudolf Tübel zwei Landesmeisterschaften erringen konnte, und zwar im 200-m-Lauf in der vorzüglichen Zeit von 23 Sekunden und daß, trotzdem er die

Dämon Künstler.

Roman von Magda Trott.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

„Ich erkenne dich gar nicht wieder, Sigunde. Du warst früher völlig anders.“
„Früher“, wiederholte sie gequält, „vor wenigen Wochen lebte auch ich in goldenem Sonnenschein. Seitdem es Nacht um mich geworden ist, hat sich mein Blick geweitet. Sindere mich nicht an den Besuchen bei Sillings, Mama, ich würde hier gegen dein Verbot handeln. Ich bin es Udo schuldig. Am offenen Grabe habe ich mir den Schwur gegeben, daß ich seinen letzten Wunsch bis an mein Lebensende erfüllen werde.“

Seufzend wandte sich Frau Lambert ab. Die Unterredungen mit der Tochter verliefen stets ergebnislos. Sie begriff ihren einstigen Schwiegersohn nicht. Er war mit flammenden Worten für die Verurteilung Sillings eingetreten und hatte in derselben Stunde die Bitte ausgesprochen, für seine Familie zu sorgen. Das war sonst nicht seine Art! Er hatte in vielen Fällen die Ansicht vertreten, daß die Schuld der Eltern auch von den Kindern zu tragen sei und daß ein Mitgefühl in solchen Fällen nicht am Platze wäre. Und nun, mit einem Male Gefinnungsänderung, und zwar in seiner Sterbestunde. Lag hier das Rätsel, das er mit ins Grab genommen hatte?

Der Professor und seine Gattin hatten sich wenige Tage nach der Beerdigung Udos zu Frau Silling begeben, um den letzten Wunsch des Verstorbenen zu erfüllen. Die etwa vierzigjährige Frau war durch den Kummer und das Leid beinahe zur Greisin geworden. Sie schien von schwächerer Konstitution zu sein, auch seelisch nicht widerstandsfähig genug, um den Schlag zu überwinden. Der Gedanke, daß ihr Mann schuldlos im Kerker schmachtete, drückte sie mit eherner Last zu Boden. Die siebzehnjährige Udo war mutiger. Sie hatte schon seit wenigen Jahren durch Heimarbeit versucht, den Eltern zu helfen. Seit der Vater,

der bei Bergmann jahrelang als Buchhalter angestellt gewesen war, seinen Posten verloren hatte, war sie eigentlich die Ernährerin der Familie. Es war Silling trotz größter Anstrengungen nicht gelungen, eine andere Stelle zu bekommen. Man munkelte, daß Bergmann seinen einstigen Angestellten, mit dem er einige persönliche Differenzen gehabt hatte, stets in der unschönsten Weise verleumdete.

Später war dann noch die Sorge um Haus und Hof dazugekommen, denn das Landhäuschen, das sich Silling gebaut hatte, stand auf Bergmannschem Grund und Boden, und jener setzte alle Hebel in Bewegung, um Silling aus seinem eigenen Heim zu vertreiben.

So war in Silling grenzenloser Haß gegen seinen einstigen Brotherrn entflammt, ein Haß, der ihn schließlich dazu trieb, die Waffe zur Hand zu nehmen, um, wie er selbst zugab, seinen Peiniger niederzuschießen. Man hatte Verhuld Bergmann wenige Tage später erschossen aufgefunden, und obwohl Silling immer wieder seine Unschuld beteuerte, war er zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Sigunde Lambert hatte sich durch ihre häufigen Besuche im Sillingschen Hause genau über die Verhältnisse der Familie orientiert. Sie hatte an der stillen Mline Gefallen gefunden und wunderte sich immer wieder, welche klaren Blick das junge Mädchen hatte. Mit leidenschaftlicher Liebe hing Mline an dem ein Jahr jüngeren Bruder Udo, einem begabten jungen Menschen, der damals kurz entschlossen die Schule verlassen hatte, als er sah, daß der Vater das Brot für die Familie nicht mehr schaffen konnte. Der fünfzehnjährige Knabe hatte seine geheimsten Wünsche hintenangeliebt und war aufs eifrigste bestrebt, eine Stellung zu finden, die Geld einbrachte, hatte auch den Posten eines Laufjungen angenommen. Aber da hatte sich die ältere Schwester energisch eingesetzt. Wenn es schon unmöglich war, daß Udo seinen Lieblingswunsch, eine Musikhochschule zu besuchen, durchführte, sollte er wenigstens ein Handwerk lernen, das ihm später die Möglichkeit gab, selbstständig zu sein.

So lernte Udo Silling jetzt schon achtzehn Monate in einer Kunstschule und fühlte sich, wie er immer dabei im versicherte, zufrieden.

Welch große Begabung in dem Jüngling steckte, das hatte Sigunde Lambert bei ihrem letzten Besuche erfahren. Da hatte Udo auf einer sehr minderwertigen Geige einige Stücke vorgespielt, mit so viel Innigkeit, mit so großem Verständnis, daß es Sigunde wunderbar ums Herz geworden und der Gedanke in ihr erwacht war, hier zu helfen. Dann hatte Mline gespielt. Staunend hatte Sigunde gelauscht, denn auch durch dieses Spiel hatte sich eine bedeutende Kunstfertigkeit offenbart. Aber Mline hatte es lächelnd zurückgewiesen, als Sigunde davon gesprochen, daß sie sich zur Virtuosa ausbilden lassen sollte.

Sie hatte abichtlich einen Sonntag für ihren Besuch bei Sillings gewählt, da an diesem Tage auch Udo im Elternhaus weilte. Sie hatte das Bedürfnis, ein wenig Musik zu hören und sich daran zu erfreuen.

Obwohl sie erst am späten Nachmittag in dem Vorort eintraf, obwohl überall feierliche sonntägliche Stille herrschte, raffelte im Sillingschen Hause noch immer die Nähmaschine. Auf Befragen Sigundes erklärte Mline, daß sie eilige Arbeit habe, daß sie sogar recht froh darüber sei, denn man habe ihr Ertragszahlung dafür zugesagt. Mit Bewunderung schaute Sigunde auf das hübsche junge Mädchen mit dem energisch geschnittenen Gesicht, dessen Augen trotzdem so selig verträumt in die Welt blickten. Eine besondere Schönheit an Mline war das prachtvolle braunrote Haar. Zielen Sonnenstrahlen darauf, dann glitzerte es wie Gold, sonst aber lag ein eigenartiger Schimmer darüber, daß mancher Blick an diesen prachtvollen Flechten hängen blieb, die schlicht um den Kopf gelegt waren. Mline war nicht schön zu nennen, aber ihr Gesicht hatte einen eigenartigen Ausdruck, daß man so rasch den Blick nicht abwenden konnte. Und wenn sie sprach, dann lebte alles an ihr, dann wurden die braunen Augenferne zu wahren Märchenaugen, und der schöngezeichnete Mund blühte aus dem weißen Gesicht wie eine Rose hervor.

Obwohl Mline schon einige Jahre von morgens bis abends an der Nähmaschine saß, umwo sie der Zauber der Goldseligkeit und des Unverbrauchtseins. Ihre Gestalt war aufrecht und von Elastizität.



Außenbahn laufen mußte. Im Stabhochsprung sicherte er sich die Meisterschaft mit der Leistung von 3,53 1/2 m, welche eine neue Höchstleistung darstellt.

Wir wünschen unserm Rudolf Läßel, daß es ihm auch vergönnt sei, bei den Deutschen Meisterschaften sich ebenso glänzend durchzusetzen.

L. v. „Turnerbund“ e. B. DT, Pulsitz.

Ein Dreistädtekampf im Schwimmen fand in Arbon am Bodensee zwischen den Mannschaften von München, Arbon und Innsbruck statt.

Zwei Ziele der Zwischenrunde zur Deutschen Wasserball-Meisterschaft kamen zur Erledigung.

Das „Zeppelin“-Fieber beginnt wieder.

Die Passagiere auf dem Anmarsch.

Friedrichshafen. Wie verlautet, soll der Aufstieg des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zur Amerikafahrt bereits am Mittwoch früh erfolgen.

Aus allen Himmelsrichtungen kommen die Passagiere herbeigeekelt. So sind fünf zeppbegeisterte Damen, alles Amerikanerinnen, aufgebrochen und eilen mit der Zeit um die Wette.

Flugzeugkatastrophe.

London. Bei einem Zusammenstoß von zwei Kleinflugzeugen in der Luft wurden drei Personen getötet.

Auch der Staatsanwalt legt Berufung im Ullis-Prozess ein.

Kattowitz. Staatsanwalt Malowski hat gegen das Urteil im Prozess Ullis Berufung eingelegt.

Fünfzehn litauische Sozialdemokraten zum Tode verurteilt?

Kowno. Die Verhandlungen gegen die seinerzeit verhafteten Sozialdemokraten haben bereits in Schaulen vor dem Feldgericht stattgefunden.

Dämon Künstler.

Roman von Magda Trott.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

10. Fortsetzung.

Die beiden jungen Mädchen hatten sich überraschend schnell aneinander angeschlossen. Obwohl sie zweierlei Gesellschaftsklassen entstammten, stellte Sigunde immer wieder fest, daß Aline einen seltenen Takt besaß.

Frau Silling selbst hielt sich schon von dem jungen Mädchen zurück. Kam sie zum Vorschein, so saß sie schweigend in dem großen Lehnstuhl und ließ die Jugend reden.

Mit sichtlich Freude willfahrte Kolf dem Wunsche der Besucherin, und half tönten zarte Geigenklänge durch den Raum.

„Noch wage ich's nicht zu hoffen, daß es einmal Wahrheit werden könnte, aber es war doch für Kolf eine so große Freude, als ihm eine Autorität sagte, daß er ein Künstler zu werden versprache.“

„Das hat man ihm gesagt?“

15 Todesurteile gefällt worden sind. Angeklagt waren 34 Personen. Die nicht zum Tode Verurteilten sollen lebenslanglich bzw. zu vielen Jahren Zuchthaus verurteilt worden sein.

Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Im Frühjahr 1929 wurde in den Räumen des in Kowno gelegenen Parteigebäudes der Sozialdemokratischen Partei sowie in den Räumen des Organs der Sozialdemokraten eine politische Durchsuchung vorgenommen.

Gingefandt

Die im „Gingefandt“ vom 25. Juli d. J. von Herrn Wiegand Burig, Obersteina, aufgestellten Behauptungen werden hiermit als nicht den Tatsachen entsprechend zurückgewiesen.

Der Schulausschuß Obersteina. Ueberlandkraftwerke Pulsitz u. G. Stadterstanden: Paul Melzig.

Börse und Handel

Amfliche sächsische Notierungen vom 29. Juli.

Dresden. Die Börse lag wieder schwächer. Auf dem Aktienmarkt erlitten bei den Papierwerten Dresdener Aktienaktien mit 27 und deren Genussscheine mit 12 die größten Einbußen.

Leipzig. Die Tendenz war nicht ganz einheitlich, das Geschäft blieb still. Am Anleihemarkt konnten sich keine Geschäfte abwickeln und die Notierungen waren leicht schwankend.

Chemnitz. An der Börse setzte das Geschäft wieder außerordentlich ruhig ein. Die Kurse gestalteten sich uneinheitlich.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 582 Rinder, darunter 42 Ochsen, 214 Bullen, 259 Kühe, 67 Färsen; 259 Kälber, 1099 Schafe, 1308 Schweine.

Chemnitzer Viehmarkt. Auftrieb: 756 Rinder, darunter 80 Ochsen, 218 Bullen, 435 Kühe, 13 Färsen, 10 Fresser; 589 Kälber, 148 Schafe, 1747 Schweine.

Dresdener Produktenbörse.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, etc.), prices for 29.7. and 26.7., and exchange rates for various currencies.

Berliner Börse vom Montag.

Die Börse stand unter dem Eindruck von Geldsorgen. Die Verteilung des Geldmarktes hielt an, und man rechnet vielfach für Donnerstag doch mit einer Dinstontenerhöhung in London.

Amfliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, etc.), prices for 29.7. and 27.7., and exchange rates.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von dem amtlichen Berliner Eiernotierungsausschuß am 29. Juli.)

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggongefüllter märkischer Station.

Sonne und Mond. 30. Juli: S.-U. 4.17, S.-U. 19.54, M.-U. 23.08, M.-U. 14.16.

„Wichtig, ich vergaß ganz, Ihnen davon zu berichten, Fräulein Lambert. Am vorigen Sonntag spielte Kolf hier einige Stücke vor sich hin.“

„Ich danke es der Musik, die uns hier wieder zusammenführt.“

„Sie versuchte vergeblich, ihre Hand der seinen zu entziehen, aber erst, nachdem er sie nochmals heiß gedrückt hatte, ließ er sie los.“

„Seit zehn Minuten stehe ich draußen unter der Fenster und lausche. Was war das für eine Komposition?“

„Mein Bruder hat sich selbst einmal versucht.“

„Rechenberg hielt Kolf die Rechte hin.“

„Heil und Sieg, junger Meister!“

„Kolf's Antlitz färbte sich dunkelrot.“

„Sie haben gewiß schon schmerzhaft auf mich gewartet,“ fuhr Rechenberg fort.

„Ja so,“ gab Rechenberg langsam zurück.

„Bernhard Rechenberg,“ stammelte Kolf, und seine Augen richteten sich voll unverhohlener Bewunderung auf den großen Meister.

„Wie ich Ihnen bereits sagte,“ fuhr Rechenberg mit einem leisen Lächeln und den schön geschwungenen Mund fort.

„Noch wage ich's nicht zu hoffen, daß es einmal Wahrheit werden könnte, aber es war doch für Kolf eine so große Freude, als ihm eine Autorität sagte, daß er ein Künstler zu werden versprache.“

„Das hat man ihm gesagt?“

(Fortsetzung folgt.)

